

Lernjournale wirksam nutzen – Ein Schlüssel zur Individualisierung im Unterricht

Bettina von Haza-Radlitz



© mangpor_2004 / iStock / Getty Images

Im Schulalltag erleben Lehrkräfte oft, dass intensive Unterrichtsplanung nicht immer zu den gewünschten Lernerfolgen führt. Die Auseinandersetzung mit dem Dialogischen Lernmodell bietet hier einen vielversprechenden Ansatz: Es unterstützt dabei, Heterogenität produktiv zu nutzen und die Lernbereitschaft zu fördern. In diesem Beitrag erfahren Sie, wie das Modell konkret im Unterricht Anwendung finden kann.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte
Schlüsselbegriffe:	Dialogisches Lernen, Heterogenität, Lernmotivation, Unterrichtsmodell, Reflexion
Einsatzfeld:	Im Unterricht, in der Lernbegleitung, bei der Unterrichtsplanung
Materialien:	Handout zum Umgang mit dem Lernjournal

1. Was ist ein Lernjournal und wie vermittele ich das den Schülern?

Das Lernjournal ist ein Instrument für das Dialogische Lernen. Im Journal setzen sich die Lernenden zunächst individuell mit dem, was zu Lernen ist, auseinander (Ich-Phase). Im nächsten Schritt erfolgt dann der Austausch mit anderen, die sich mit dem gleichen Inhalt beschäftigt und dazu ihre Gedanken und Überlegungen niedergeschrieben haben (Du-Phase). Die Lernenden erhalten eine Rückmeldung durch den Lehrenden oder durch andere Lernende und geben gegebenenfalls auch ihren Mitschülerinnen und -schülern ein Feedback. Sie bekommen Empfehlungen für die Weiterarbeit bzw. neue Aufträge, die sich dadurch ergeben, dass Weiterführendes für die Lerngruppe sichtbar gemacht wird (Wir-Phase).

Den Lernenden die Arbeit mit dem Lernjournal vermitteln

Ein dickes Heft für das jeweilige Fach! Zu Beginn erklärte ich den Schülerinnen und Schülern, wie mit dem Lernjournal umgegangen werden soll: Die Erarbeitungen, Mitschriften, Arbeitsmaterialien, Reflexionen usw. befinden sich alle im gleichen Journal. Außerdem ist es ratsam, zu betonen, dass sie das Heft über eine lange Zeit begleiten wird und dadurch ein stabiler Einband wichtig ist. Erläuterungen zur Arbeit mit dem Lernjournal finden Sie unter M1 im Anhang.

Ich erklärte den Schülerinnen und Schülern, dass das Lernjournal dazu dient, ihren Lernweg zu dokumentieren und somit Spuren zu hinterlassen, und zwar für die Lernenden selbst und für andere. Es lässt auf geleistete Arbeit zurückblicken, um den Schülerinnen und Schülern zu helfen, ihren neuen Standort zu bestimmen.

Weitere wichtige Mitteilungen an die Lernenden

- Im Lernjournal erfolgen keine Korrekturen. Es sollten natürlich Sprachnormen beachtet werden, da es eine kommunikative Funktion erfüllt.
- Es wird nur das bewertet, was den Einzelnen und die Gruppe weiterführt. Wenn eine Bewertung ansteht, wird diese vorher bekannt gegeben.
- Der Arbeitsprozess erfolgt nicht immer stringent und geordnet. Es handelt sich um eine Art von Werkstatt, in der daran gearbeitet wird, „etwas Fremdes zu etwas Eigenem zu machen“. Gelegentlich gibt es misslungene Werkstücke oder nur Einzelteile, die nicht unbedingt zusammenpassen. Es wird nichts vernichtet, weggeschmissen oder unleserlich gemacht. (siehe Ruf/Gallin 1998, S. 89 f.)

Die Ankündigung der als neu empfundenen Arbeitshinweise führte bei älteren Lerngruppen zu größerer Irritation als bei Schülerinnen und Schülern der 5. Klasse. In jedem Fall wurde sie kontrovers diskutiert, wie folgende Aussagen zeigen:

Pro und Kontra der Lernjournalarbeit

Wie gut, jetzt muss ich nur an ein Heft pro Fach denken!	Wie soll ich mich da zurechtfinden?
Ein Glück, dann habe ich alles zusammen und kann mal zurückblättern.	Das wird ja total dick werden, und das muss ich dann immer herumschleppen!

Wer wird das denn lesen? Kann ich das entscheiden?

Das ist mir peinlich!

VORANSICHT